



ES WAR EINMAL ...

28. Januar 2018

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EIN FIEBER. Genauer gesagt, ein Lampenfieber. Es erwischte mich, obwohl ich schon ein gutes Dutzend gelungener Auftritte hinter mir hatte.

Am Morgen des 9. Juni 2013 fiel es schlimmer über mich her als beim allerersten Mal. Ich klagte über Magenschmerzen, Durchfall und Schüttelfrost. Ich sollte lesen und singen in dem Dorf, in dem ich den größten Teil meiner Kindheit verbrachte: in Beuern, Kreis Gießen. Dort, wo mein Vater an der Volksschule unterrichtete. Was, wenn ich anfang zu stottern, wenn ich mich ständig auf der Klampfe verspielte? Auf dem Blues-Festival 2010 in Laubach ist es doch auch schiefgegangen! Da sind wir kläglich gescheitert an der Technik und am Krach auf dem Festgelände. Eine Blamage in Beuern, vor den ehemaligen Schülern meines Vaters, hätte ich nicht verkraftet. Alles wurde noch schlimmer durch eine Hiobsbotschaft: Mein Leib- und Magenmusiker Manfred Weller meldete sich krank. Und auch ich hatte einen rauen Hals. Ab und zu setzte meine Stimme sogar aus.

Am weißen Wohnzimmertisch versuchte ich, meine Gedanken zu ordnen. Gegen die Übelkeit nahm ich eine Überdosis Iberogast. Alles für die Katz. Dann tat ich das einzig Richtige. Ich ergriff Bleistift und Papier. Ich wollte wieder zu Hause sein in meinem Körper. Ich wollte wieder an mich glauben.

Das Stichwort "Glaube" drängte sich mir regelrecht auf. Oft schon hatte ich versucht, dieses Thema in Verse zu gießen. Doch es war mir nie gelungen. Mein Abi-Dichter Manfred Hausmann warnte seine Kollegen: Diesen Stoff zu behandeln, ist das schwierigste Unterfangen überhaupt.

Aber meine Not mobilisierte all meine Kräfte. Und so verdanke ich meinem Lampenfieber das Gedicht "Sturm der Engel", das 2017 in "Versnetze_zehn" veröffentlicht wurde. Mit

Unterstützung meines Freundes Dr. Heinz-Lothar Worm aus Leihgestern wurde später sogar ein Lied daraus. Nach dem Schlusspunkt umgab mich eine unglaubliche Ruhe. Jetzt gelang mir alles. Sogar ein erquicklicher Mittagsschlaf. Und der Abend im Beuerner Ossestall war, wie man so sagt, ein voller Erfolg. Zumal der immer noch hustende Musiker uns plötzlich umarmte und sich mit seiner Klodeckel-Trommel neben uns setzte. Hier ist er, der "Sturm der Engel":

STURM DER ENGEL

*Die Magnolie mag nicht länger blühen,
welke Pauker pokern mit dem Tod,
auf die alten, kalten Avenuen
fällt ein mattes Morgenrot.*

*Wenn die Fürsten sich ins Fäustchen lachen,
wenn sie Hebel und Grimassen ziehn,
wollen sie uns klein- und irremachen
unterm Purpurbaldachin.*

*Die ihr atmet, kommt im Tal zusammen,
lasst Computerkram und Beutezug,
kommt zum Berg, von dem wir alle stammen,
wo ein Blitz den Teufel schlug.*

*Torheit ist es allen Neunmalklugen,
die zu wissen glauben, wer wir sind,
ihre wüste Welt ist aus den Fugen,
und sie sind so farbenblind.*

*Wenn sie endlich um die Wette schreien
nach dem Großen Geist, der wehen will,
stehen wir in langen, bangen Reihen,
stehen stumm und stehen still.*

*Wie auf ein geheimnisvolles Zeichen
brechen wir uns wieder Plan und Bahn,
und aus hunderttausend Himmelreichen
schließen sich die Engel an!*